39. Jahrgang. Donnerstag, 23. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22789. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Im nächsten Vierteljahr

beginnt ein regeres öffentliches Leben. Die Verhandlungen des Reichstages und Landtages, über welche wir schon in der Morgennummer Berichte bringen, werden **von besonderer Bedeutung sein.** Bei den in Angriff zu nehmenden **für 5 Jahre entscheidenden** Wahlen für Reichstag und Abgeordnetenhaus wird es diesmal ganz besonders darauf ankommen, daß **das gesammte liberale Bürgerthum in Stadt und Land zur Verständigung und zu einmüthigem Vorgehen gelangt.** Für **diesen Zweck** wird die „Danziger Zeitung“ auch in den bevorstehenden wichtigen Monaten ihre Kräfte einsetzen.

Sie wird aber auch auf allen anderen Gebieten bestrebt sein, durch **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten** aus Stadt und Provinz wie aus dem Reiche durch **Reichhaltigkeit** ihres Inhalts allen Ansprüchen an eine gute Tageszeitung zu genügen.

Nach wie vor wird die „Danziger Zeitung“ in dem Zuschriftentheil Wünsche aus dem Publikum, soweit es das Preßgesetz und Ton und Inhalt der betreffenden Kundgebungen gestatten, zum Ausdruck bringen.

Im Feuilleton der „Danz. Ztg.“ beginnt in den nächsten Tagen der Abdruck des **humoristischen** Romans **„Radfahrer“** aus der Feder des rühmlichst bekannten Schriftstellers Heinrich Lee.

Um Verzögerungen in der Versendung zu vermeiden, bitten wir unsere Leser, die Bestellung auf das neue Quartal recht bald zu erneuern.

Die Abonnenten der „Danziger Zeitung“ erhalten jeden Sonntag eine besondere Beilage, das illustrirte Witzblatt **„Danziger Fidele Blätter“** und den **„Westpreußischen Land- und Hausfreund“.**

Die „Danziger Zeitung“, mit den beiden Beiblättern, kostet vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **2 Mark,** bei freier Zustellung in's Haus **2,60 Mark,** auf der Post, ohne Bestellgeld, **2,25 Mark.**

Marine-Unglück.

Ein schwerer Unglücksfall hat gestern — unmittelbar nach Abschluß der großen Manöver der Herbstübungsflotte — unsere Marine betroffen und mit mehreren anderen Familien auch ein deutsches Fürstenhaus in tiefe Trauer versetzt. Die Unglücksnachricht, welche wir gestern Abend einem Theil unserer Leser bereits durch Extrablatt mitgetheilt haben, lautet:

Berlin, 22. Sept. (Tel.) **Heute Vormittag** ist bei dem ersten Feuerschiff bei Cuxhaven das **Torpedoboot „S 26“ gekentert** und gesunken. Der Commandant, **Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, und sieben Mann sind ertrunken.**

Der ertrunkene Herzog Friedrich Wilhelm Adolf Günther von Mecklenburg war am 5. April 1871 geboren und diente in der kaiserl. Marine seit dem 24. April 1888. Seit 27. Januar 1893 war er Lieutenant zur See, auch war er Premier-Lieutenant à la suite des 2. mecklenburgischen Dragoner-Regiment. Er ist ein jüngerer Bruder des jetzigen Regenten Johann Albrecht und Onkel des jungen, noch nicht regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV.

Das untergegangene Torpedoboot „S 26“ gehörte der 5. Torpedoboots-Division an und hatte schon im Juni an den Uebungen in der Danziger Bucht sowie später an allen Uebungen der Herbst-Uebungsflotte Theil genommen.

*

Auf unserem Specialdraht gingen uns Nachts noch folgende Meldungen zu:

Kuxhaven, 22. Sept. (Tel.) Dem nordischen Bergungsverein, dessen Dampfer „Möwe“ nach der Unfallstelle abgefahren ist, geht die Nachricht zu, daß das Torpedoboot S 26 in Folge Sturmes gekentert ist.

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Mit dem Herzog von Mecklenburg sind ertrunken: Der Torpedo-Oberfeuermeistermaat Richert, der Torpedomaschinistenmaat Hoffmann, die Torpedo-Oberheizer Griepentrog, Hasse und Hampel, und die Torpedomatrosen Ehmke und Gerbant.

General Bourbaki †.

Mit dem französischen General Bourbaki, dessen Lebenslauf wir in flüchtigen Zügen bereits gestern gelegentlich der telegraphischen Meldung seines Todes geschildert haben, ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name mit der romantischsten und erschütterndsten Episode des französischen Feldzuges verknüpft ist. General Bourbaki stand beim Beginn des Krieges in der Vollkraft seines Mannesalters, sein Bild aus der damaligen Zeit zeigt uns ihn als eine schöne, stattliche Persönlichkeit mit martialischen Zügen, so daß er als der Typus eines französischen Troupiers der napoleonischen Zeit angesehen werden kann. Er war ein ganz besonderer Liebling Napoleons III., der ihn 1869 zu seinem Flügeladjutanten ernannte und ihm das wichtige Commando des Lagers bei Chalons übertragen hatte.

Und man muß zugestehen, Charles Denis Sauter Bourbaki verdiente die Zuneigung und das Vertrauen seines Kriegsherrn, denn der Sohn des griechischen Obersten Bourbaki, der während des Unabhängigkeitskrieges seines Vaterlandes 1827 seinen Tod gefunden hatte, war ein tapferer und entschlossener Soldat, von dessen tollkühnem Muthe die Soldaten an den Lagerfeuern manche Geschichte zu erzählen wußten. Er war, wie schon erwähnt, am 22. April 1816 in Pau geboren und wurde, nachdem er die berühmte Militärschule von St. Cyr besucht hatte, am 13. Oktober 1836 als Unterlieutenant in das Zuaven-Corps eingestellt. Nachdem er einige Jahre bei der Fremdenlegion gestanden hatte und Ordonnanzoffizier des Königs Ludwig Philipp geworden war, wurde er 1842 als Capitän in das Zuaven-Corps zurückversetzt und bereits im Jahre 1851 zum Obersten des 1. Zuaven-Regiments befördert. Auch Bourbaki hat also seine militärische Laufbahn in Afrika begonnen. Daß die in den Kriegen mit den wilden Kabylen gemachten Erfahrungen den französischen Heerführern in dem Kampfe gegen die deutsche Armee eher zum Schaden als zum Nutzen gereicht haben, hat auch Bourbaki an seiner eigenen Person erfahren müssen, dennoch wird anerkannt werden müssen, daß er in Afrika mit der höchsten Auszeichnung gefochten hat.

Das allen Griechen und Slaven eigene Sprachtalent setzte ihn in den Stand, sich das Vulgär-Arabische und den Maurendialekt, welcher in Algerien gesprochen wird, sehr schnell und vollständig anzueignen und so mit den angeworbenen Eingeborenen in ihrer Muttersprache zu verkehren und deren Vertrauen zu gewinnen, was ihn seinen Vorgesetzten wesentlich empfahl. Da er aber außerdem auch noch einen bedeutenden Ehrgeiz hatte und sich im Felde tüchtig schlug, so avancirte er rasch und ward vom Generalgouverneur mit der Bildung der drei Regimenter algerischer eingeborener Tirailleurs, eben der sogenannten **Turkos,** betraut, die seine Schöpfung sind und deren wilde ungestüme Kampfweise und fatalistische Todesverachtung er trefflich auszunutzen verstand. So soll er bei dem Sturm auf Zaadscha als Oberst an der Spitze seines Regimentes in weißen Glacéhandschuhen, die Cigarre im Munde, die Reitpeitsche in der Hand, die Bresche erstiegen und den Platz genommen haben, weil er durch diese Tollkühnheit seine wilden Kabylen förmlich elektrisirte.

Im Jahre 1854 stieg Bourbaki zum Brigade-General auf und zeichnete sich im Krimkriege an der Spitze des 1. und 2. Zuaven-Regiments in der Schlacht an der Alma, dann bei Inkermann, wo er die schwerbedrängten Engländer rettete, und am 8. September 1855 beim Sturm auf den Malakow aus. Nach dem Kriege dem Generalgouverneur von Algerien beigegeben, wurde er 1857 zum Divisionsgeneral befördert. 1859 befehligte Bourbaki die Division von Lyon, mit der er sich bei Solferino hervorthat.

Als der Krieg 1870 ausbrach, übertrug ihm Kaiser Napoleon das Commando über die kaiserlichen Garden, da deren bisheriger Führer, Marschall Bazaine, den Oberbefehl über die Rheinarmee erhalten hatte. Welchen Antheil dieses Elitecorps an den blutigen Kämpfen bei Metz gehabt hat, ist bekannt, mit der Rheinarmee wurde auch Bourbaki und sein Corps in Metz eingeschlossen. Bis dahin war seine Person nicht mehr hervorgetreten als diejenige anderer Corpsführer, welche sich tapfer geschlagen hatten; während der Belagerung von Metz erst wurde er in eine romantische Episode verwickelt, die heute noch nicht völlig aufgeklärt ist, und die seinen Namen damals in der ganzen Welt, welche mit athemloser Spannung dem gewaltigen Ringen der beiden großen Völker zusah, bekannt machte.

Im September 1870 erschien bei dem Grafen Bismarck ein geheimnißvoller Unterhändler Namens Edmond Regnier, der vorgab, im Namen der Kaiserin Eugenie zu kommen und als Legitimation eine Photographie vorzeigte, auf der von der Hand der Kaiserin die Worte standen: „Ceci est la vue d'Hastings, que j'ai joisie pour mon bon Louis. Eugénie“ Am 23. September erschien dieser Unterhändler in Ban St. Martin, dem Hauptquartier Bazaines, nachdem er die deutsche Cernirungslinie hatte passiren dürfen. Er erklärte dem Marschall, daß er von der Kaiserin mit Bismarcks Zustimmung zu ihm käme, um ihn aufzufordern, er möge den Marschall Canrobert oder den General Bourbaki zu weiteren Unterhandlungen zu ihr senden. Canrobert lehnte ab. Bourbaki nahm jedoch auf Zureden Bazaines den Antrag an und passirte am 24. September Abends in Civilkleidern die französischen Vorposten. Er bemerkte übrigens bald, daß man im deutschen Lager wußte, wer er war. Als er jedoch in Hastings angekommen war, erklärte ihm die Kaiserin, daß es niemals ihr Wunsch gewesen sei, weder ihn, noch Canrobert zu sehen. General Bourbaki kehrte von England unverrichteter Sache nach Luxemburg zurück, von wo er telegraphisch beim Obercommando der deutschen Armee für sich die Erlaubniß erbat, in der Festung sein früheres Commando wieder übernehmen zu dürfen. Als sich die dieserhalb erst mit dem Großen Hauptquartier zu Versailles geführten Verhandlungen in die Länge zogen, wartete der General den Bescheid, der übrigens bejahend ausfiel, nicht ab, sondern begab sich nach Tours und stellte sich dort der Regierung der nationalen Vertheidigung zur Verfügung.

Es wurde ihm zunächst der Befehl über die Nordarmee übertragen und mit großem Eifer widmete er sich der Reorganisation dieser Armee, doch der kaiserliche General und der Dictator Gambetta konnten sich mit einander nicht vertragen, Bourbaki wurde am 19. November 1871 abberufen und erhielt nun den Befehl über den rechten Flügel der Loirearmee. Am 8. Dezember wurde ihm jedoch wiederum ein selbständiges Commando übertragen, er wurde zum Oberbefehlshaber über die 150 000 Mann starke Ostarmee ernannt, mit dem Auftrage, Belfort zu entsetzen, das Elsaß wieder zu erobern und die Verbindung der deutschen Heere mit dem Rhein zu unterbrechen.

Im Kriege, sagt Moltke, muß man mit Wahrscheinlichkeiten rechnen und das Wahrscheinlichste ist, daß der Gegner richtig handelt. Es ist das Verhängniß Bourbakis gewesen, daß er diesen strategischen Grundsatz nicht beachtet hat, denn nach seiner Kenntniß der deutschen Heerführung mußte er erwarten, daß das deutsche Belagerungscorps vor Belfort ihm den zähesten Widerstand entgegensetzen und seinen Marsch so lange aufhalten werde, bis überlegene deutsche Truppencorps in Eilmärschen heranrücken und seinen abenteuerlichen Plan vereiteln würden. Und so geschah es auch, ja der Widerstand der Belforter Belagerungsarmee unter General v. Werder war so kräftig, daß nach den dreitägigen furchtbaren Kämpfen an der Lisaine Bourbaki mit seinen demoralisirten Truppen den Rückzug antreten mußte. Diese Kämpfe interessiren uns ganz besonders, denn an der Lisaine stand das Landwehrbataillon Danzig, welches in diesen blutigen Tagen sich unvergänglichen Ruhm erworben hat. Wir haben den Antheil unserer Landsleute im vorigen Jahre an dem Tage der 25jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Schlacht eingehend geschildert. Unterdessen hatte sich das Geschick Bourbakis bereits erfüllt, denn schon am 25. Januar hatte ihm General v. Manteuffel den Weg nach dem Westen und Süden abgeschnitten, so daß er den Entschluß faßte, auf Pontarlier zu marschiren, von wo er längs der schweizerischen Grenze in südwestlicher Richtung zu entkommen hoffte.

Dieser Plan fand jedoch keineswegs den Beifall Gambettas und dringende Depeschen, in welchen bittere Vorwürfe für ihn enthalten waren, forderten ihn auf, durchzubrechen, selbst wenn er seine „impedimenta“ (Trains) zurücklassen müßte. Diese Vorwürfe und nach Lage der Dinge ganz

Feuilleton.

Eine romantische Geschichte

aus dem vorigen Jahrhundert hat ein eigenartiger Zufall den Dichter des Odeontheaters Ginisty entdecken lassen. Er besitzt seit Jahren einen alten Stahlstich, der eine junge Frau im Kostüm der Mitte des 18. Jahrhunderts mit feinen, melancholischen Zügen darstellt und den Namen „Marie-Elisabeth Gérard du Tillet, épouse de Pierre Hennaquin, marquise Defrène“ trug. Darunter standen räthselhafte Verse. Lange hatte er vergeblich das Geheimniß dieser Marquise, die von ihrem Gatten dem Großtürken für seinen Harem verkauft werden sollte, zu ergründen gesucht: in keiner der Chroniken und Zeitschriften des 18. Jahrhunderts fand sich ein Wort von dieser seltsamen Geschichte. Da spielte ihm der Zufall jüngst einen Band der im Jahre 1750 bei Jean Nememe im Haag erschienenen „Causes de séparation“ in die Hände, der die lang gesuchte Aufklärung enthielt. Eine ebenso seltsame, als rührende Geschichte ist es, die da von der sanften kleinen Marquise erzählt wird, deren trauriger Gesichtsausdruck auf dem Stiche Ginistys sich voll und ganz zu bestätigen scheint! Der Roman — denn man fühlt sich versucht, diese durch gerichtliche Acten, Urkunden u. s. w. verbürgte Erzählung für ein phantastisches Erzeugniß zu halten! — beginnt mit einer Entführung. Marie Elisabeth ließ sich von Pierre Hennaquin, der ihr Henker werden sollte und für den sie eine leidenschaftliche Neigung gefaßt hatte, aus dem elterlichen Hause entführen. Um ihren Fehltritt aber zu sühnen, verlangte sie die kirchliche Einsegnung ihrer Verbindung und der Marquis ging auch scheinbar auf diesen Wunsch ein. Er verkleidete einen spitzbübischen Bedienten als Priester — und die Farce war gespielt! Der Vater der durchgegangenen Dame indessen, Herr de Tillet, Präsident der Chambre des Comptes, erhielt Wind von diesem Betruge und vermochte es durchzusetzen, daß der Marquis zur Legalisirung seiner Verbindung gezwungen wurde. Dieser Umstand reizte den frivolen Don Juan, dessen Leidenschaft für Maria Elisabeth bereits erkaltet war, zu höchster Wuth gegen die Unglückliche. Es begann jetzt ein wahres Märtyrerleben für sie. Alle Mißhandlungen und Demüthigungen mußte sie über sich ergehen lassen. Wenn Defrène es gewagt hätte, würde er sie ohne weiteres aus dem Wege geräumt haben. Alle möglichen Gedanken kreuzten sich in seinem Hirne, um sich der Verführten zu entledigen, und schließlich faßte er den seltsamsten, unwahrscheinlichsten Plan, der eine große Ueberspanntheit verrieth; er beschloß nämlich, Marie Elisabeth in die Türkei zu führen und dem Sultan Achmed III. zu verkaufen. Ihre Schönheit, hoffte er, werde ihm einen ansehnlichen Preis sichern. Und sofort ging er an die Ausführung dieses abenteuerlichen Planes. Er brachte die junge Frau leicht dazu, mit ihm abzureisen, indem er vorgab, sie in einen Kurort führen zu wollen. Bis Lyon zeigte er sich von der bestrickendsten Liebenswürdigkeit. Von da ab aber warf er allmählich die Maske ab: er führte die kleine Marquise, die ganz von den Mühen des Weges erschöpft war, mitleidslos durch Savoyen nach Genua, wo er ein Fahrzeug zu finden hoffte, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Groß war sein Zorn, als er sich in dieser Erwartung getäuscht sah. Er zog Erkundigungen ein und erfuhr, daß in Savona ein Schiff bereit stände, um nach dem Orient abzufahren. Die Marquise hatte von seinen Schritten Kenntniß erhalten und diese Reise, deren Zweck und Ziel ihr natürlich geheim gehalten wurde, erschreckte sie, besonders da ihr Gatte immer brutaler ihr gegenüber wurde. So scharf sie auch überwacht wurde, gelang es ihr doch, ihre Befürchtungen dem Fuhrmanne mitzutheilen, der sie von Genua nach Savona bringen sollte. Dieser ehrliche Mann wurde von ihrer Traurigkeit so tief gerührt, daß er ihr seinen wirksamen Beistand für alle Fälle fest zusagte. Er führte das Paar in eine Herberge, deren Wirth er genau kannte, und mit dessen Hilfe veranstaltete er die nächtliche Flucht der Marquise in die Staaten des Herzogs von Savoyen. Der wüthende Gatte setzte ihr nach und verstand sich, als er eingesehen, er könne mit Gewalt nichts ausrichten, zur heuchlerischen List. Er warf sich der unglücklichen Frau zu Füßen und schwur Reue und Besserung in so bewegten, aufrichtig erscheinenden Betheuerungen, daß der Gouverneur des Schlosses, in das sich Marie Elisabeth geflüchtet hatte, ihm diese wieder auslieferte, obgleich das geängstigte junge Weib ihn anflehte, sich nicht von dieser Komödie täuschen zu lassen. Kaum war der Marquis wieder in den Besitz Marie Elisabeths gelangt, als er sich grausam an ihr rächte und sie entsetzlich mißhandelte. Alle Briefe, die die Aermste an den Herzog von Savoyen schrieb, um seine Hilfe anzuflehen, wurden von ihm aufgefangen. Seinen Plan hielt er ruhig fest und belegte zwei Plätze auf einem Schiffe zu der Ueberfahrt nach der Levante. Aber Marie Elisabeth gelang es noch einmal, ihrem Peiniger zu entschlüpfen: sie floh zu dem Herzoge und stellte sich unter seinen Schutz. Dieser gerieth in die größte Verlegenheit durch diesen Vorfall, obgleich seine Haltung in demselben doch wirklich klar vorgezeichnet war; zwar war er von lebhaftem Mitleide für die kleine unglückliche Marquise beseelt, wagte aber andererseits nicht, gegen einen Unterthanen des mächtigen Königs von Frankreich mit der im vorliegenden Falle erforderlichen Strenge vorzugehen. Er begnügte sich damit, dem Marquis sein Ehrenwort abzuverlangen, seine Gattin von jetzt an mit der gebührenden Achtung zu behandeln. So war die Aermste wieder ihrem rohen Henker auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Dieser mußte jetzt indessen doch gezwungener Weise von seinem teuflischen Plane, die Marquise dem Sultan für seinen Harem zu verkaufen, Abstand nehmen. Er reiste mit ihr nach Frankreich zurück, voll Wuth im Herzen und mit keinem anderen Gedanken beschäftigt, als dem, sich Marie Elisabeths auf einer oder der anderen Art zu entledigen. Eines Abends kam ihm in einem Flecken, in dem sie zur Nachtruhe Halt gemacht hatten, eine neue diabolische Idee. Wie war ihm nur dieser Gedanke nicht früher gekommen! In ihrer Ehre mußte das unglückliche junge Weib, das dem Elenden leichtsinnig sein Schicksal anvertraut hatte, getroffen werden; dann war es leicht, sie los zu werden, indem er das Recht erhielt, sie lebend in einem von der Welt abgeschiedenen Kloster begraben zu lassen. Eine wahre dramatische Scene spielte sich da ab. Der Marquis brachte die ganze Nacht mit Schreiben zu und füllte zwanzig Blätter aus, während eine hämische Freude sich auf seinen Zügen abspielte. Als er geendigt, begab er sich am Morgen zu der jungen Frau und befahl ihr, die Briefe zu copiren, ohne sich etwa zu unterstehen, ihre Schrift zu verstellen. Die Aermste warf einen Blick auf die Schreiben und verging fast vor Scham und Angst. Es waren lüsterne Briefe, die sie an einen vorgeblichen Liebhaber geschrieben haben sollte und die sie vor der Welt als Verworfene erscheinen lassen müssen. Vergeblich sind ihre flehenden Bitten, ihr dieses Schreckliche zu erlassen, vergeblich ihr Widerstand. Der Marquis holte eine Pistole aus der Tasche und unter seiner Drohung, sie zu tödten, mußte sie die qualvolle Copiearbeit verrichten. Aber der Schutzengel wachte über die Verzweifelnde! Der Elende, der von der Neugierde eines Dritten alles zu befürchten hatte, wurde einen Augenblick durch ein Geräusch an das Fenster gelockt: Marie Elisabeth benutzte in einer glücklichen Eingebung diesen Moment und verbarg einen der von ihrem Gatten geschriebenen Zettel in ihrem Busen. Und als der edle Marquis auf die angeblichen Treulosigkeitsbeweise der jungen Frau hin nach Paris zurückgekehrt, die Klage gegen sie anstrengte und ihre Ueberführung nach der „Madelonnettes“ verlangte, mußte sie durch den Fetzen Papier die Intrigue des Elenden klarzulegen, der daraufhin durch eine „lettre de cachet“ in die Bastille befördert und für alle Zeiten unschädlich gemacht wurde.

unerfüllbaren Zumuthungen versetzten den ehemaligen Führer der Kaisergarden in eine solche Aufregung, daß seine Umgebung das Schlimmste befürchtete. Die Offiziere seines Generalstabes suchten daher seine Waffen ihm möglichst zu entziehen, ohne jedoch die Katastrophe verhindern zu können. Als er am 26. Januar einen Brief von Gambetta erhielt, in dem angedeutet war, daß man ihn wie bereits einige der übrigen Generale für einen Verräther halte, war sein Entschluß gefaßt. Es gelang ihm, die geladene Pistole eines Offiziers zu sich zu nehmen und dieselbe unter seinem Kopfkissen zu verstecken. Als er dann Abends sich von einem Oberstabsarzt verabschiedet und hinter die Gardinen seines Bettes zurückgezogen hatte, ertönte plötzlich ein Schuß. Entsetzt sprang der Arzt auf und lief zu dem Bette, dessen Gardinen er auseinanderriß. „Es ist mir leider nicht gelungen, mich zu tödten", sagte Bourbaki, der keinen Augenblick sein Bewußtsein verlor. Er hatte beim Abfeuern der Pistole den Arm auf den Rand des Bettes aufgestützt und die Mündung der Waffe gegen seine Schläfe gedrückt, aber die Kugel, anstatt unmittelbar die Schläfe zu treffen, war einige Zoll auswendig am Kopfe hinaufgeschnellt und dann oben in den Kopf eingedrungen. Das Commando übernahm General Clinchant, welcher den Uebertritt des französischen Heeres auf das Gebiet der neutralen Schweiz nicht zu hindern vermochte.

Der schwer verwundete General wurde nach der Schweiz gebracht und blieb dort so lange, bis er soweit genesen war, daß er zur besseren Pflege nach Frankreich zurückkehren konnte. Nach seiner Wiederherstellung übernahm er im Juli 1871 das Commando des 6. Armee-Corps (Lyon), 1873 das des 14. Armee-Corps (Grenoble) und das Gouvernement von Lyon.

Dem verstorbenen General ist das Kriegsglück in der letzten Periode seines Lebens nicht günstig gewesen. Er war ein tüchtiger und tapferer Corpscommandeur, doch er war der überlegenen Strategie der deutschen Generale nicht gewachsen. Sein tragisches Schicksal rief damals allgemeine Theilnahme hervor, denn man wußte, daß er den Tod gesucht hatte, weil er das Unmögliche nicht hatte leisten können, welches von ihm verlangt worden war.

Deutschland.

Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

In der letzten Reichstagssession ist die Regierungs-Vorlage, welche die von dem Reichstag seit Jahren geforderte Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter als Vorspann für allerlei Verschlechterungen der Justizgesetzgebung benutzen wollte, an dem Widerstande der Mehrheit des Reichstages gescheitert. Nachdem die Reichstagscommission die Mehrzahl der Verschlechterungen ausgemerzt hatte, machte bekanntlich die Regierung die Frage, ob die Strafkammern erster Instanz aus drei oder fünf Richtern bestehen sollten, zur Cabinetsfrage. Ein gegen Schluß der Session gemachter Versuch, die Verhandlungen, die an dem Widerstand des Reichstages gegen die drei Richter gescheitert waren, wieder in Gang zu bringen, blieb ohne Erfolg. Um so überraschender ist die Meldung, dem Reichstag solle in der nächsten Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der sich auf die Entschädigung unschuldig Verurtheilter beschränkt. In der That besteht über diese Frage ein weitgehendes Einverständniß zwischen den Parteien wie zwischen Reichstag und Regierung. Im Reichstage ist diese Frage schon seit 1882 angeregt worden. Der erste Antrag dehnte die Entschädigungspflicht auch auf diejenigen aus, die unschuldig eine Untersuchungshaft erlitten haben. In der Session 1887/88 wurde ein Antrag Munckel, der die Entschädigung auf unschuldig erlittene Strafen beschränkte, zum Beschluß erhoben. Der Bundesrath trat aber dem Beschlusse des Reichstages nicht bei, einmal will die Regierung Entschädigungen nur im Gnadenwege gewähren und ferner weil sie die Anerkennung der Entschädigungspflicht der Justizverwaltung der Einzelstaaten überlassen wollte. In der 1894 vorgelegten Strafprozeßnovelle war dieser Standpunkt aufrecht erhalten, freilich mit der Maßgabe, daß gegen die Entscheidung der Justizbehörde die Berufung auf den Rechtsweg zulässig sein und die endgiltige Entscheidung durch die Civilkammern der Landgerichte erfolgen solle. Der Reichstag war bereit, sich dieser Auffassung zu fügen, um nur endlich das Princip zur Entscheidung zu bringen.

Unter diesen Umständen ist es zweifelhaft, ob die angekündigte neue Vorlage der früheren Auffassung des Reichstages, daß es Sache des Richters sei, bei Aufhebung des verurtheilenden Erkenntnisses die Entschädigung festzustellen, Rechnung tragen werde, obgleich neuerdings ein Mitglied des Reichsgerichts, der frühere nationalliberale Abg. Stenglein, in der „Juristen-Zeitung" sich für die Feststellung der Entschädigung durch das Gericht ausgesprochen hat. Aber wie die Sache auch laufen mag, es wäre immerhin erfreulich, wenn die Reichsregierung den lange ausgesprochenen, zweifellos berechtigten Wünschen des Reichstags und des deutschen Volkes entgegenkommen würde.

„Eine Wahlparole."

In seiner Postkarte an Herrn v. Plettenberg-Mehrum hatte Herr v. Plötz für die Wahlen einem gemeinsamen Vorgehen von Landwirthschaft und Industrie das Wort geredet. Das registrirten die „Hamburger Nachrichten" mit „Befriedigung" und feiern in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „eine Wahlparole" den Segen dieses Zusammenschlusses. Sie sprechen wieder einmal von „Bienen und Drohnen" und empfehlen, tiefer national-ökonomischer Weisheit voll, den „Zusammenschluß aller producirenden Stände" und Ausmerzung des politischen Einflusses der „Nichts-als-Consumenten", als da sind „Gehaltsbezieher im Staats- und Communalamt, die Professoren, Pastoren und viele andere Leute". Am charakteristischsten aber für das Organ und die Politik des Altreichskanzlers ist der Satz, daß das „erste Erforderniß eines befriedigenden Ergebnisses der nächsten Wahlen" die Beseitigung der „Verblendung der Wähler über ihre eigenen Interessen" sei. — Das ist also die directe Proclamirung der nacktesten Interessenpolitik, wie sie freilich seit dem Jahre des Heils 1879 schon an der Tagesordnung war. Der trotzdem noch übrig gebliebene Rest von idealen, allgemeinen Gesichtspunkten soll, wenn es nach der „Wahlparole" der „Hamb. Nachr." geht, nun auch noch ausgerottet werden. Es wird immer besser!

Vorbereitungen für die neuen Handelsverträge.

Ende der Woche soll bekanntlich im Reichsamt des Innern, in welches Graf Posadowsky inzwischen übergesiedelt ist, eine Berathung von Delegirten des deutschen Handelstages, des Centralvereins deutscher Industrieller, des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie etc. stattfinden, um mit Rücksicht auf die Handelsverträge zu erörtern, ob und wie eine Organisation zu schaffen, welche der Regierung eine zuverlässige Auskunft über die Bedürfnisse und Wünsche einzelner Industrien gebe. Kundgebungen aus landwirthschaftlichen Kreisen verrathen, daß es darauf abgesehen ist, das agrarisch-schutzzöllnerische Compromiß von 1898 schon jetzt, ehe der Reichstag in Frage kommt, zu erneuern. Die Agrarier möchten sich im Voraus der Zustimmung der Industriellen zu einer Erhöhung der Getreidezölle versichern und sie rechnen dabei auf die Mitwirkung des Centralverbandes deutscher Industrieller, dessen Geschäftsführer Bueck sich schon vor Monaten für höhere Getreidezölle ausgesprochen hat, freilich unter der Voraussetzung, daß die Agrarier einer Bindung der Getreidezölle auch in den künftig abzuschließenden Handelsverträgen zustimmen. Das kann nicht überraschen, denn wenn es von den Bueck und Gen. abgehangen hätte, wäre der deutsch-österreichische Handelsvertrag mit der Ermäßigung des Kornzolles von 5 auf $3^1/_2$ Mark überhaupt nicht zu Stande gekommen. Man erinnert sich, daß Graf Caprivi damals heftige Kämpfe mit dem Centralverband zu bestehen hatte. Sollten also die Herren Bueck und Gen. jetzt das Heft in die Hand bekommen, so würden sie den Versuch machen, der Regierung eine gebundene Marschroute vorzuschreiben und den Abschluß neuer Tarifverträge unmöglich machen. Diese agrarisch-schutzzöllnerischen Bestrebungen setzen freilich voraus, daß diese Geheimbündler im Reichstage über eine Mehrheit verfügen. Ueber die Zusammensetzung des Reichstages aber werden die im nächsten Frühjahr oder Sommer bevorstehenden Neuwahlen entscheiden. So schreibt die „Kreuzztg." ganz zutreffend:

„Die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Das Jahr 1898 muß sich für die Gesammtrüstung unserer neuen Politik, in nationaler, socialer und wirthschaftlicher Hinsicht auf lange hinaus als maßgebend erweisen, eine Kraftprobe werden, wie wir sie seit Wiederaufrichtung des neuen Reiches noch nicht erlebt haben."

Bei unseren Gegnern herrscht also über die Bedeutung der nächsten Wahlen kein Zweifel. Hoffen wir, daß die Liberalen allen Versuchungen, Meinungsverschiedenheiten in untergeordneten Fragen auf zubauschen und dadurch Uneinigkeit in die liberalen Reihen zu bringen, mit Entschiedenheit entgegentreten.

Der Declarationszwang und der Finanzminister.

Die Regierung habe das Börsengesetz zu milde ausgeführt und deshalb habe es nicht die versprochene Wirkung gehabt — so behaupten die Herren vom Bunde der Landwirthe. Aber ein Gesetz kann doch nicht mit größerer Strenge durchgeführt werden als in der Weise, das dasselbe die Zustände, die es beseitigen soll, so gründlich beseitigt, daß beispielsweise in Berlin von den Auswüchsen der Productenbörse nicht mehr gesprochen werden kann, da diese Productenbörse überhaupt nicht mehr besteht. Das ist doch ein radicaler Erfolg, wie er radicaler nicht gedacht werden kann. Erreicht haben also die Agrarier alles, was sich durch das Gesetz erreichen ließ.

Daß man die Berliner „Börsenjuden" und die Gesammtheit der deutschen „Kornjuden", wie man sich auszudrücken beliebt, schwer schädigte, daran allein hätte dem Bund der Landwirthe nichts gelegen. Aber dieser Schädigung zur Seite sollte eine Förderung der eigenen Berufsgenossen treten. Höhere Kornpreise versprach man diesen, vorausgesetzt, daß nur die Regierung den Kaufleuten energisch an den Kragen ginge. An den Kragen hat man die Kaufleute mit aller Kraft gepackt, aber die höheren Kornpreise sind im Verhältniß zum Weltmarktpreis ausgeblieben, der Weltmarktpreis ist höher wie bei uns und für diese Erscheinung giebt es nur eine einzige Erklärung: auch die deutschen Preise wären den Weltmarktpreisen gefolgt, wenn nicht durch die verfehlte Börsengesetzgebung bei uns ein in hohem Grade hemmender Einfluß auf das Geschäft überhaupt und damit auf das Steigen der Preise ausgeübt worden wäre.

Der Bund der Landwirthe hat also, wie zahlenmäßig erwiesen worden ist, die Einnahmen der Landwirthe verschlechtert. Alle Kenner der Volkswirthschaft haben das vorausgesagt. Nun plötzlich soll nach dem Organ des Bundes der Landwirthe das Börsengesetz sich, indem es die Uebertragung der hohen Preise des Auslandes auf Deutschland verhinderte, durch das Niederhalten der Preise um — die Consumenten verdient gemacht haben. Daß der Bund der Landwirthe die Interessen jener vertritt, denen an billigen Preisen der Producte der Landwirthschaft gelegen ist, das ist eine Behauptung, die wohl mit einiger Heiterkeit aufgenommen werden wird.

Die Lehren, die die Thatsachen dem Bunde der Landwirthe ertheilen, sind so eindringlich, daß den Leitern die Lage allmählich unheimlich wird. Und sie rufen nunmehr immer lauter, daß, um alles nach Wunsch zu gestalten, nur eine Kleinigkeit nothwendig sei, nämlich ein staatlicher Declarationszwang für alle Geschäfte, die in Getreide abgeschlossen werden. Wenn ein Bauer Getreide verkauft, soll in ein amtliches Register diese Thatsache eingetragen werden, und wenn ein Gutsbesitzer dies thut, gleichfalls: und das so fort und fort Tausende und Zehntausende von Malen in ganz Deutschland. Wir möchten dem Bund der Landwirthe empfehlen, in seinen ländlichen Versammlungen ein solches Verlangen recht deutlich auszusprechen, und wir bezweifeln nicht, daß die ackerbautreibende Bevölkerung das richtige Verständniß für die unendliche Fülle von Querelen und Scherereien, die ein solcher Declarationszwang hätte, laut zu erkennen geben würde. Einer wäre freilich mit solchem Declarationszwang sicher einverstanden — der preußische Finanzminister, Herr v. Miquel. Denn ist erst über jedes Getreidegeschäft, das größte wie das kleinste, staatlich genau Buch geführt, was ist dann leichter, als bei jeder Declaration eine kleine Stempelsteuer, die unter Umständen auch einmal größer werden könnte, zu erheben?

* Berlin, 22. Sept. [Der Kaiser in Konstantinopel?] Dem „Berl. Tgbl." meldet ein Privat-Telegramm aus Konstantinopel, daß man sich im Sultanspalast schon jetzt auf die als sicher geltende Ankunft des deutschen Kaisers vorbereitet. Welche Anhaltspunkte man für die Wahrscheinlichkeit eines solchen Besuches hat, wird nicht gesagt. Der Kaiser war bekanntlich schon einmal (1889) in Konstantinopel.

* [Moltkes Correspondenz 1871.] Die Abtheilung für Kriegsgeschichte des Großen Generalstabes giebt soeben im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn das Schlußheft der „Correspondenz des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke" über den Krieg von 1870/71 heraus. Die Redaction hat für die hier behandelte Zeit des Waffenstillstandes und der Friedensverhandlungen die wichtigsten bis zum Friedensschlusse mit der französischen Regierung abgeschlossenen Verträge aufgenommen, obgleich keiner die Unterschrift des Grafen Moltke trägt. Seine Mitwirkung bei den meisten dieser Verhandlungen geht indessen unzweifelhaft aus den damit zusammenhängenden zahlreichen Telegrammen und Schreiben hervor. Amtlicherseits war eine ausführliche Geschichte der Zeit nach Abschluß des Waffenstillstandes noch nicht veröffentlicht. Diese Zeit, in der es sich darum handelte, die Früchte unserer siegreichen Kriegsthaten zu bergen, ist daher an dieser Stelle am passendsten und vollständigsten, durch Mittheilung der Actenstücke, zur Kenntniß gebracht worden. Der Depeschenwechsel mit den Generalen v. Manteuffel und von Tresckow Anfang Februar 1871, die Correspondenz mit dem Kronprinzen von Sachsen und dem General v. Schlotheim während der Zeit der Commune sowie endlich die zahlreichen Schriftstücke aus der Occupationszeit bieten außerdem ein reiches Material. Somit ist das Werk zu einem unentbehrlichen Quellenwerk auch für die Kenntniß unserer politischen Geschichte geworden.

* [Denkmal für Admiral Bromme.] Zur Beiwohnung der am 22. d. M. stattfindenden feierlichen Einweihung des Denkmals des ersten deutschen Admirals Bromme in Hammelwarden sind von der Nordseestation der Corvettencapitän Brinkmann, die Capitänlieutenants Wilken und Hendrik, die Lieutenants zur See Hoffmann-Lamátsch, Edler von Waffenstein und Boethke und der Unter-Lieutenant zur See Brehmer deputirt worden.

* [Eine Desinfectoren-Schule] soll auf Anordnung des Cultusministers eingerichtet werden. Mit der Durchführung des Planes ist das Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Flügge in Breslau, betraut worden, der dem hygienischen Institut der dortigen Universität vorsteht. An dieses Institut soll auch die Schule in gewissem Sinne angegliedert werden.

* [Der Grund des Eisenbahnunglücks bei Eschwede] in der Nähe von Celle ist nicht auf ein Verbrechen zurückzuführen. Wie sich nach einer dem „Börsen-Cour." zugehenden Privatmeldung herausgestellt hat, war vor dem verunglückten D-Zuge auf derselben Strecke ein hannoverscher Güterzug gefahren, der einen Langholzwagen mit sich führte. An diesem Wagen hatte sich die Koppelstange gelöst, so daß sie hin- und hergeschleudert wurde. Dadurch erlitten die Schienen erhebliche Verbiegungen, und diese führten das Unglück herbei. Gegen die Beamten, die vermuthlich die Schuld trifft, ist die Untersuchung eingeleitet worden.

* [Herabsetzung der Eisenbahnfahrgelder.] Die „Köln. Ztg." empfiehlt wiederum die Herabsetzung der jetzigen Normalsätze von 8, 6 und 4 Pf. für 1 Kilometer in erster, zweiter und dritter Klasse auf mindestens 6, $4^1/_2$ und 3 Pf. für die Personenzüge.

* [Schiffahrts-Frequenz auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal.] Im Monat August d. J. haben 2350 Schiffe (gegen 2470 im August 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 244569 Registertons (1896: 171421 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 118558 Mark (1896: 92394 Mark) entrichtet.

Eckartsberga, 20. Sept. Tischlermeister Kaufmann, einer der letzten Veteranen der Freiheitskriege, ist im Nachbardorfe Rettgenstädt, seinem Geburtsorte gestorben. Der würdige Mann hat nahezu 104 Jahre gelebt. Geistig frisch und nur selten körperlich leidend, ist er schmerzlos und sanft eingeschlafen. Ihm war es vergönnt, sein eisernes Meisterjubiläum und seine goldene Hochzeit zu feiern und seine Enkel und Urenkel als preußische Soldaten zu sehen.

Dresden, 20. Sept. Die ärztliche Standesordnung hat kürzlich Anlaß zur Verurtheilung eines Arztes gegeben, der als Arzt in einer Naturheilanstalt in einer unweit von hier gelegenen Stadt angestellt ist. Der Arzt hatte dem „Leipz. Tagebl." zufolge in Versammlungen von Naturheilvereinen in Meißen und Zittau Vorträge gehalten und zwar war der in letzterer Stadt gehaltene Vortrag mit den Worten angekündigt worden: „Welches ist die beste Heilmethode, Medizin oder Naturheilkunde?" Hierin ist bei der dem Aerztestande feindlichen Gesinnung der Naturheilvereine vom ärztlichen Bezirksverein Dresden-Land ein Verstoß gegen die ärztliche Standesordnung erblickt und deshalb gegen den Arzt auf einen Verweis, sowie auf Zahlung der Kosten des Verfahrens erkannt worden.

Wiesbaden, 21. Sept. Hauptmann Lauff hat im Auftrage des Kaisers einen Festprolog gedichtet, welcher in der Festvorstellung am 18. Oktober anläßlich der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Anwesenheit des Kaisers vor der Aufführung des „Burggraf" gesprochen werden wird.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Mehrere Blätter glauben, die Schlappe der französischen Truppen im Lobigebiete, welche die Folge eines regelrechten Hinterhaltes sei, werde eine neue Expedition nothwendig machen, da sonst der Besitz der Elfenbeinküste bedroht sei. (W. T.)

Indien.

Simla, 21. Sept. In der letzten Nacht griff der Mullah von Hadda mit einer großen Streitmacht das Lager des Generals Blood an. Der Angriff währte fünf Stunden. Die Verluste der Engländer betrugen 1 Todten und 14 Verwundete; unter den letzteren befindet sich General Wodehouse.

Von der Marine.

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Nach den „Berl. Pol. Nachr." werden die Kanonenboote „Skorpion", „Natter" und „Krokodil" am 30. September auf der kais. Werft in Danzig außer Dienst stellen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Kaiser in Breslau.

Breslau, 22. Sept. Heute Mittag traf der Kaiser hier ein und fuhr mit der Kaiserin nach dem Schlosse. In offenem Zweispänner begab er sich zwei Stunden später nach der Kaserne des Leibkürassier-Regiments, wo er mit dem Offiziercorps speiste. Nachmittags $4^1/_2$ Uhr reiste der Monarch nach Rominten ab.

Auf der Fahrt von Oppeln nach Breslau ließ der Kaiser sich vom Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt über die Hochwasser-Katastrophen und die Mittel zur Abhilfe derselben Vortrag halten. Es scheint hiernach zweifellos, daß noch weitere erhebliche Staatsmittel flüssig gemacht werden sollen; eine namhafte Summe soll alsbald zur Anweisung gelangen, während bezüglich der weiteren Mittel voraussichtlich eine Vorlage an den Landtag gebracht wird.

Die Kaiserin ist um $8^1/_4$ Uhr nach Berlin abgereist.

Berlin, 22. Sept. Ueber die gestrige Sitzung der brandenburgischen Landwirthschaftskammer berichtet die „Deutsche Tageszeitung", daß die angenommene Resolution von Dr. Rösicke und dem Abg. Ring eingebracht und begründet war. Abgelehnt wurde gegen wenige Stimmen ein Antrag auf Errichtung einer Berliner Vermittelungsstelle für Getreidekäufe und Getreideverkäufe.

— Der Cultusminister plant für Erfurt die Errichtung einer staatlichen Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

— Der „Dtsch. Tagesztg." wird aus Petersburg telegraphirt: Trotz officiöser Ableugnung gilt ein Verbot der Getreideausfuhr als bevorstehend. Der Finanzminister hat eine Zählung aller Getreidevorräthe angeordnet.

— Dem Magistrat in Berlin sind von dem Bankhause Kosidowski u. Co. in Mexico 5000 Mk. von der in Mexico veranstalteten Sammlung für die Ueberschwemmten zugegangen; weitere Sendungen werden in Aussicht gestellt.

Berlin, 22. Sept. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 16 784.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 97 125.
1 Gewinn von 1500 Mk auf Nr. 102 938.

Danzig, 23. September.

* [Diakonissen-Station in Heubude.] Der Vaterländische Frauen-Verein für den Kreis Danziger Niederung hielt gestern Nachmittag im Schilling'schen Gasthause zu Plehnendorf seine Jahres-Versammlung ab. In derselben wurden zum Bau eines eigenen Hauses für die Diakonissen-Station in Heubude 5000 Mk. bewilligt. Den Rest hofft man durch Staatszuschüsse, Gaben des Gustav Adolf-Vereins etc. zu decken. Im Falle eines Krieges soll das zu errichtende Gebäude zur Aufnahme von Reconvalescenten dienen.

Vor und nach der Jahres-Versammlung fand eine gesellige Vereinigung der Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins statt.

* [Eine Universität für Westpreußen.] Diese Forderung haben wir bereits im Anfange des Sommers erhoben und ausführlicher begründet. Neuerdings hat ein Landsmann in Berlin die Sache aufgenommen. Er wollte eine Immediat-Eingabe an den Kaiser richten, durch Einrichtung einer großartigen akademischen Lehranstalt für Westpreußen in Oliva ein echtes Hohenzollerngeschenk zu machen. Den Hauptinhalt der Eingabe, die allerdings nicht zur Absendung gelangt ist, haben wir kürzlich mitgetheilt. Gestern knüpfte das „Berl. Tagebl." an diese Eingabe eine Besprechung der Angelegenheit, in welcher es sagt:

„Die Berechtigung des Wunsches nach einer weiteren norddeutschen Universität ist unbestreitbar. Westpreußen und Posen sind die beiden universitätslosen norddeutschen Provinzen. Für Posen sprächen Gesichtspunkte, wie sie etwa bei der Gründung der Straßburger Hochschule maßgebend waren. Aber abgesehen von anderen entgegenstehenden Bedenken, kommt auch die Gegend in Betracht. Zu Anfang unseres Jahrhunderts wurde die Erwägung, in welcher rheinischen Stadt, Köln, Bonn oder Düsseldorf, die beabsichtigte Hochschule errichtet werden sollte, nicht zuletzt durch die größere landschaftliche Schönheit für Bonn entschieden. Die Danziger Landschaft ist bekanntlich eine der schönsten des deutschen Nordens. Die ideellen und materiellen Vortheile der in Oliva gedachten Universität würden nicht allein dem von seiner einstigen Bedeutung arg herabgesunkenen, wenn auch jetzt in industriellem Aufschwung begriffenen Danzig zu gute kommen. Eine Pflegestätte deutscher Wissenschaft und deutscher Technik bei der alten Hansastadt würde ihre geistigen Segnungen auf Danzig und sein Hinterland ausstrahlen."

* [Für Forstbeamte.] „Der Förster", land- und forstwirthschaftlicher Kalender für Forstschutzbeamte, ist für das mit dem 1. Oktober beginnende Wirthschaftsjahr 1897/98 im zwölften Jahrgang in Gustav Röthes Verlagsbuchhandlung in Graudenz erschienen. Dieses Wirthschafts- und Notizbuch für Forstschutzbeamte ist für den täglichen Gebrauch eines jeden Försters praktisch angelegt. Eine Abhandlung über „Maul- und Klauenseuche" aus der Feder des Kreisthierarztes Herrn Dr. Felisch-Inowrazlaw, ferner ein Auszug aus dem Gesetz betreffend Schonzeiten sind dem Kalender beigefügt.

+ [Apothekerprüfung.] Am 20. und 21. d. M. wurde eine Apothekergehilfen-Prüfung bei der hiesigen Regierung abgehalten. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger, den Apothekern Hildebrand und Schwonder. Die Herren Candidaten Harder, Lau, Sielmann, sämmtlich von hier, bestanden die Prüfung.

* [Schöffengericht.] In der gestrigen Sitzung kam ein ganz eigenthümlicher Hehlereiprozeß zur Ver-

handlung, der sich gegen den Fischhändler Hübbert aus Bodenwinkel, sowie gegen vier Postbeamte, den Landbriefträger Schulz und den Postillon Krause aus Stutthof und den Postillon Hasemann, sowie den Landbriefträger Hermann Schaldach aus Bohnsack richtete. Wie bekannt, wird die postalische Verbindung der Nehrung mit Danzig durch eine Personen-Post bewirkt, die von Stutthof ausgehend, in Bohnsack, die Pferde wechselt und über Plehnendorf unsere Stadt erreicht. Am 31. März d. J. bat der Angeklagte Hübbert den Angeklagten Schulz um eine Gefälligkeit: er sollte für ihn eine Kiste auf dem Postwagen mitnehmen; wenn er (Hübbert) Zeit habe, werde er sie selbst in Danzig in Empfang nehmen, wenn nicht, so werde die Kiste dort anderweitig abgeholt werden. Die Kiste wurde auf den Wagen gestellt und begann ihre Reise nach Danzig. Zu derselben Zeit erhielt der Gendarm Ulrich eine anonyme Zuschrift, nach welcher jetzt der Handel mit mindermaßigen Lachsen, dem scharf auf die Finger gesehen wird und bei dem eine genaue Controle der Fische durchgeführt ist, jetzt so betrieben werde, daß die Fische mit der Post versandt würden. Heute Nacht werde eine derartige Kiste aus Stutthof abgehen. Der Beamte beschloß, die Post in Bohnsack zu erwarten, wo sie durch den Angeklagten Schaldach abgefertigt wurde. Er bemerkte auch gleich eine ihm verdächtige Kiste und wandte sich an die Postillone, ob sie eine Kiste mit Fischen oben auf dem Wagen hätten. Diese verneinten zuerst, dann gaben sie das Vorhandensein der Kiste zu, die ja zudem von außen zu sehen war. Der Gendarm wollte nun die Kiste revidiren, doch intervenirte jetzt der Angeklagte Schaldach, der dem Gendarm das Recht bestritt, das Postgeheimniß zu verletzen, da die Post bereits abgefertigt war. Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß es sich nicht um ein Postgut handelte, ordnete der Postvorsteher die Revision an. Die Post war unterdeß weiter gefahren, wurde jedoch an der Weichsel eingeholt. Der Gendarm revidirte und fand in der für Hübbert mitgenommenen Kiste 53 Pfund mindermaßige Lachse, die er confiscirte. Hübbert gab auch zu, kleine Lachse versandt zu haben, doch wurden nun auch die vier Postbeamten wegen Hehlerei unter Anklage gestellt, weil sie angeblich ihres Vortheils wegen zu dem Transport dieser Kiste und dadurch zu einer strafbaren Handlung beigetragen hätten. Alle verwahrten sich entschieden gegen diese Annahme und die Beweisaufnahme ergab auch nichts in irgend einer Beziehung Belastendes, da die Mitnahme der Kiste wirklich nur aus Gefälligkeit gegen eine kleine Entschädigung erfolgt ist. Der Amtsanwalt beantragte daher selbst die Freisprechung der Beamten und der Gerichtshof erkannte dementsprechend. Der Angeklagte Hübbert wurde wegen Versendens mindermaßiger Lachse zu 40 Mk. Geldstrafe verurtheilt und von der Anklage der Anstiftung zur Hehlerei freigesprochen.

Aus der Provinz.

A. Praust, 21. Sept. Nachdem die Prauster Gemeinde die größten Anstrengungen gemacht hat, die hiesige Schule um zwei Klassen zu erhöhen, sogar einen Neubau nicht gescheut hat, wird von Seiten hiesiger Katholiken lebhaft versucht, die Ausführung des Projects zu hindern. Seit einigen Tagen ist von dieser Seite eine Petition an die Regierung zu Gunsten einer confessionellen Theilung der beiden neuen Klassen in Umlauf gesetzt, bei deren Handhabung es etwas eigenartig zugeht. Es werden nicht allein Kinder unter 14 Jahren zur Unterschrift zugelassen, sondern es sollen auch Personen zur Unterschrift herangezogen sein, ohne daß man die Leute mit dem Inhalt der Petition bekannt gemacht hat. — Die Sachlage ist nun die, daß sich mit der Zeit ein dringendes Bedürfniß nach einer besseren Schule hier geltend gemacht hat, da schon vor Jahren auf diesem selben Wege der Petition unsere Schule von einer simultanen in eine halb confessionelle verwandelt worden ist. Haben wir doch jetzt Zustände, wie sie sich nicht oft wiederholen werden, die zwei unteren Klassen sind simultan, die zwei oberen confessionell! Was könnten unsere tüchtigen Lehrer leisten, wenn sie ihre Kräfte nicht so zersplittern dürften, wenn wir eine aufsteigende sechsklassige Schule hätten. Senden doch jetzt Eltern ihre Kinder zur Stadt in die Mittelschulen, wenn sie dieselben auch nur zum Handwerksstande erziehen wollen. Begründet wird die Petition u. a. damit, daß Praust in der Verbrecherstatistik obenan stehe und daß eine Simultanschule die Wissenschaft wohl mehr fördern könne, daß sie aber weniger Einfluß auf die Moral habe.

Schöneck, 21. Sept. Der heutige **Schweinemarkt** war nicht stark besucht. Die erschienenen Händler kauften alle sog. Läuferschweine fort und zahlten für 100 Pfund 38—42 Mk., 6 Wochen alte Ferkel kosteten 10 Mk. das Stück. Fette Schweine waren nicht aufgetrieben. In Gr. Liniewo und Schöneck wurden gestern 225 Schweine gekauft, welche theils nach Danzig und zum größten Theil nach Berlin gesandt sind. Gezahlt wurden 41 Mk. 1. Klasse, 38 Mk. 2. Kl., 35 Mk. 3. Kl. — Die von den Vorstandsdamen des hiesigen **Vaterländischen Frauenvereins** für die Ueberschwemmten ausgeführte Sammlung ergab 168 Mk. — Für die hiesige **Fortbildungsschule** sind staatlicherseits große Zeichentische, die in der Aula der Stadtschule aufgestellt sind, angeschafft worden. Der Zeichenunterricht wird von jetzt ab in der Aula für alle Schüler ertheilt werden. — Die kgl. Regierung hat der hiesigen Commune empfohlen, die **Lehrergehälter** wie folgt festzusetzen: Gehalt: Rector 1600 Mk., Lehrer 1050 Mk., Lehrerinnen 800 Mk., Miethsentschädigung: Rector 250 Mk., Lehrer 200 Mk., Lehrerinnen 120 Mk., Alterszulagen: Rector und Lehrer 120 Mk., Lehrerinnen 90 Mk. — In Dobrogosz bei Berent soll **ein Mann eine Frau erschlagen** haben.

Marienwerder, 22. Sept. Ein wahrhaft klägliches Resultat hatte die **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung**, welche vorgestern und gestern auf der hiesigen königl. Regierung unter dem Vorsitz des Regierungsraths Herrn du Vinage stattfand. Zum Examen hatten sich 17 Prüflinge gemeldet; während der schriftlichen Prüfung traten vier freiwillig zurück, acht wurden wegen ungenügender Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen. Also nur fünf Prüflinge kamen zum mündlichen Examen, von diesen hat einer bestanden. Von Mitgliedern der Prüfungs-Commission wird hervorgehoben, daß die Kenntnisse der meisten Prüflinge ganz außerordentlich weit hinter den zu stellenden Anforderungen zurückblieben.

* **Aus dem Kreise Schwetz, 22. Sept.** Nachdem am 27. August d. Js. in der Provinzial-Conferenz zu Danzig die Grundsätze für die **Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes in Westpreußen** aufgestellt worden sind, weist der Landrath des Kreises Schwetz darauf hin, daß nach den in Danzig festgestellten Grundsätzen jetzt überall im hiesigen Kreise die Besoldung der Lehrer geregelt werden müsse. Diese Regelung wird in den Städten direct durch die Regierung, auf dem platten Lande dagegen durch den Landrath veranlaßt werden. Zu diesem letzteren Zwecke wird geprüft werden, welche Lehrer auf ländlichen Schulstellen das ihnen nach obigen Ausführungen zustehende Einkommen noch nicht erhalten, und wird dann in jedem ermittelten Falle besondere Verfügung ergehen. Für diejenigen Schulverbände, welche zur Aufbringung der in Folge der jetzigen Besoldungsaufbesserung eintretenden Mehrkosten nicht im Stande sind, wird der Landrath die Gewährung entsprechender Staatszuschüsse bei der Regierung beantragen. Es wird schließlich noch bemerkt, daß in der Regel nur dann eine Staatsbeihilfe gewährt werden kann, wenn die Schulabgaben zusammen 75 Proc. oder mehr der Staats- und staatlich veranlagten Steuern betragen.

Heydekrug, 19. Sept. **Die Entwässerung des großen Augstumaller Moores**, mit welcher anfangs dieses Monats durch Verwendung von Strafgefangenen aus Insterburg begonnen wurde, ist eine ebenso interessante wie bedeutungsvolle Culturarbeit. Der Kanal soll eine Breite von zwölf Metern und eine Tiefe von drei Metern erhalten, wird aber einstweilen erst durch drei Gräben markirt, neben denen zu beiden Seiten sehr viele, etwas kleinere Gräben, sogenannte Grippen, parallel angelegt werden. Dieselben leisten als Abzugsrinnen ganz vortreffliche Dienste. Der überaus reiche Wassergehalt des Moores vermindert sich durch den Abfluß merklich und es tritt gleich eine Bodensenkung ein, die je länger je mehr eine Festigung der Moorschichten nach sich zieht. Erst dann kann der Kanal ausgestochen und fertig gestellt werden. Die Grippen sollen später eine Faschinenfüllung erhalten und mit Erde bedeckt werden, wodurch eine fortgesetzte Drainirung des Bodens gesichert ist. Den Arbeitern aus der Strafanstalt ist einstweilen eine Scheune in Tarkseden als Nachtlogis überwiesen, die etwa 2 Kilometer von der Arbeitsstätte entfernt liegt. Von hier aus findet unter Bewachung in geschlossenem Zuge Morgens der Abmarsch nach dem Moore statt. In derselben Ordnung vollzieht sich Abends die Heimkehr nach vollbrachter Tagesarbeit. Die Sorge für die leiblichen Bedürfnisse liegt einem „Koch" ob, der in einem großen Kessel unter freiem Himmel die Speisen für sich und seine Gefährten bereitet. Ein Zelt giebt den Leuten Schutz gegen etwaige Unbilden des Wetters.

Sport.

* **[Schlußmeeting in Hoppegarten.] Vergessenheit-Rennen.** 3000 Mk. 1000 Meter. Kgl. Hauptgestüt Graditz Querkopf (Ballantine) 1. Gr. L. Henckels Capriciosa 2. M. G. Johnsons Sturmschwalbe 3. Tot. Sieg: 22:10.

Wilamowitz-Zuchtrennen. 5000 Mk. 2800 Meter. Kgl. Hauptgestüt Graditz Kirsche (Ballantine) 1. Fürst Hohenlohe Oehringens Vorgesehen 2. Fürst Fürstenbergs En bloc 3. Tot. Sieg: 44:10.

Blücher-Rennen. 2000 Mk. 1400 Meter. Herrn K. v. Tepper-Laskis Markus (Hughes) 1. Fürst Hohenlohe-Oehringens Waldrebe 2. Herzog von Mecklenburgs Lake 3. Tot. Sieg: 45:10.

Vergleichs-Rennen. 3000 Mk. 1200 Meter. Gr. L. Henckels Country Boy (Jones) 1. Kgl. Haupt-Gestüt Graditz Penelope 2. Dr. Lemckes Regenbogen 3. Tot. Sieg: 123:10.

Kaulsdorfer Handicap. 2500 Mk. 2000 Meter. Gest. Zieverichs Lucky Lad (Warne) 1. Mr. G. Johnsons Hagopean 2. Capt. Lumleys Hesperian 3. Tot. Sieg: 35:10.

Herbst-Verkaufs-Handicap. 1500 Mk. 1000 Meter. Fürst Fürstenbergs Terrazzo (Ellwood) 1. Mr. Leons Va bene 2. Hrn. W. v. Liebermanns Lamoral 3. Tot. Sieg: 26:10.

Rüdersdorfer Hürdenrennen. 2000 Mk. 2400 Meter. Hrn. v. Guermondts Markolf (Birghan) 1. Mr. Gores Kumpan 2. Graf Bethusys Brandenburg 3. Tot. Sieg: 61:10.

Vermischtes.

Zu der Heirathsgeschichte des falschen Erzherzogs wird aus Pest gemeldet: Der Oberhofmeister des Erzherzogs Franz Ferdinand, Graf Abensberg-Traun, erklärte einem Mitarbeiter des „Pesti Naplo", es liege der allergewöhnlichste **Schwindel** vor. Er sagte sodann wörtlich: „Die Nachrichten über die Heirath des Erzherzogs sind absolut unwahr. Der Erzherzog weilte seit Wochen in Eckartsau, auf der Insel Lobau, in der Nähe von Wien. Dort jagte er, entfernte sich nicht von dort. Entschiedenst erkläre ich, daß an der ganzen Heirathsgeschichte, soweit sie den Erzherzog angeht, nicht ein Wort wahr ist. Ich ermächtige Sie, diese Aeußerung in meinem Namen zu veröffentlichen."

Der Erzherzog selbst äußerte auf der Hofsoirée einem höheren Offizier gegenüber auf die Frage betreffs seines Gesundheitszustandes, er befinde sich bereits so wohl, daß er im nächsten Frühjahre wieder ein Commando, wahrscheinlich in Linz, übernehmen werde.

Nachts ging uns auf unserem Specialdraht noch folgendes Telegramm zu:

Aachen, 22. Sept. (Tel.) Das „Politische Tageblatt" veröffentlicht heute ein von Maria Husmann unterzeichnetes Schreiben, worin diebe erklärt, ihr Mann sei weder Erzherzog, noch Mädchenagent, noch Heirathsschwindler; sie habe sich mit Rücksicht auf ihre materiellen Verhältnisse in aller Stille im Auslande trauen lassen. Die Schreiberin drückt ihre Verwunderung über das unverdiente Interesse der Welt an ihrer Person aus.

Die Redaction fügt die Bemerkung hinzu, der Bruder des Frl. Husmann bestätige die Echtheit der Handschrift der Schwester. Der Brief trägt den Stempel Hamburg, den 19. September.

Dreyfus auf der Teufelsinsel.

Wie ein in Cayenne erscheinendes Blatt, der „Combat", mittheilt, soll der Oberrichter Artaud demnächst den „Verräther" Dreyfus auf der Teufelsinsel besuchen. Der „Combat" meldet, man sehe dem Tode des Dreyfus entgegen, schon seien alle Anordnungen getroffen, um ihn nach seinem Hinscheiden zu photographiren, einzubalsamiren und behufs endgiltiger Identificirung nach Paris zu schicken. Letzteres ist nöthig, um allen Gerüchten von seiner Entweichung den Garaus zu machen. Dreyfus ist bekanntlich einer der theuersten Sträflinge, die sich je ein Land gestattet hat, er kostet Guyana allein 1500 Franken monatlich an Kabelausgaben, und der französischen Regierung wenigstens das Doppelte. Die Unterhaltungskosten des Dampfers, der die Ueberfahrt nach der Teufelsinsel besorgt, belaufen sich auf 1500 Franken monatlich, ganz abgesehen von den Ausbesserungskosten, die jüngst 45 000 Franken verschlangen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ueber die Verunglückung des Viererzuges des Prinzen Heinrich]** auf der Fahrt nach dem prinzlichen Gute Hemmelmark wird folgendes Nähere mitgetheilt: Die Pferde scheuten auf der Eckernförder Chaussee und gingen durch. Das Gefährt prallte gegen einen Stein und stürzte die Chausseeböschung hinab. Die Deichsel zerbrach und die Pferde jagten ohne Wagen in wildem Lauf auf das Wulfshagener Gehölz zu. Bei dem Sturz des Wagens wurde der Kutscher Leipold zur Erde geschleudert; er fiel unter das Gefährt und erlitt einen schweren Beinbruch. Sein College Marckmann wollte ihn halten und stürzte gleichfalls die Böschung hinab, doch sollen seine Verletzungen nicht erheblich sein. Die Pferde wurden in ihrem rasenden Lauf bei dem Gute Wulfshagen festgehalten, das eine hatte arge Verstümmelungen durch die nachschleppende Deichselstange erlitten. Man schaffte den schwerverletzten Leipold zunächst nach dem nahen Dorfe Kopperpahl, während der zertrümmerte Wagen und die Pferde nach Kiel gebracht wurden.

Letztes Telegramm.

Schiffszusammenstoß.

Hamburg, 22. Sept. Der „Hamb. Corr." meldet: Laut Telegramm an den Nordischen Bergungsverein aus Cuxhaven ist das Panzerschiff „Württemberg" vor der Elbe mit dem Dampfer „Angeln" (Eigenthümer Nord-Ostsee-Rhederei) heute zusammengestoßen. Der Dampfer „Angeln" ist schwer beschädigt bis unter die Wasserlinie. Der Panzer „Württemberg" ist bei Cuxhaven unter Anker gegangen. Mehrere Schlepper sind nach dem Dampfer „Angeln" behufs Bergung des Schiffes hinausgegangen.

Schiffs-Nachrichten.

Fiume, 22. Sept. (Tel.) **Der Untergang des ungarischen Dampfers „Ika"** in Folge Collision mit dem englischen Dampfer „Tiria" bestätigt sich. Von 50 Fahrgästen sind wenige gerettet. **Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 35 geschätzt.** Der gerettete Capitän des Dampfers „Ika" wurde verhaftet.

Der gerettete Capitän ist verhaftet. Bei dem Untergang ist auch der Wiener Universitätsprofessor der Theologie Prodekan Kapallik ertrunken. Man vermuthet, daß sich der pensionirte Feldmarschall Nemecic auf dem Schiffe befunden hat.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 22. Sept. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $304^3/_4$, Franzosen $288^1/_4$, Lombarden $75^3/_8$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,10. — Tendenz: fest.

Paris, 22. Sept. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $103{,}22^1/_2$, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombarden —, Türken 22 05. Tendenz: besser. — Rohzucker: loco $26^1/_2$—$26^3/_4$, weißer Zucker per Sept. $27^3/_8$, per Oktbr. $28^5/_8$, per Oktbr.-Januar $28^5/_8$, per Jan.-April $29^1/_4$. — Tendenz: fallend.

London, 22. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111^7/_{16}$, preuß. 4% Consols $101^1/_2$, 4% Russen von 1889 $104^3/_4$, Türken 22, 4% ungar. Goldrente $102^3/_4$, Aegypter $107^3/_4$, Platz-Discont 2, Silber 27. — Tendenz: träge. — Havannazucker Nr. 12 $11^1/_4$, Rübenrohzucker $9^1/_{16}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 22. Sept. Wechsel auf London 3 M. 93,65.

Newyork, 21. Sept., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach, schwächte sich darauf noch weiter ab auf matte Kabelmeldungen, sowie auf bedeutende Ankünfte und in Folge von Realisirungen, später wurde das Sinken der Preise theilweise ausgeglichen entsprechend der Festigkeit in Mais. Der Schluß war stetig. **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung in Folge der weichenden Kabelmeldungen etwas ab, erholte sich jedoch später auf Abnahme der Eingänge und auf reichliche Deckungen der Baissiers. Der Schluß war fest.

Newyork, 21. Sept. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 3, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $4^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}82^1/_2$, Cable Transfers $4{,}85^1/_8$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}21^7/_8$, do. auf Berlin (60 Tage) $94^1/_2$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $15^1/_2$, Canadian Pacif.-Act. $73^7/_8$, Centr.-Pacific-Actien 15, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $98^1/_2$, Denver und Rio Grande Preferred $48^1/_4$, Illinois-Central-Actien $105^1/_4$, Lake Shore Shares 175, Louisville- u. Nashville-Actien $59^5/_8$, Newyork Lake Erie Shares $16^7/_8$, Newyork Centralbahn $111^1/_2$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $52^5/_8$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $41^1/_2$, Philadelphia and Reading First Preferred 54, Union Pacific Actien 22, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 125, Silber-Commerc. Bars $59^3/_8$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6^{13}/_{16}$, do. für Lieferung per Dezember 6,50, do. für Lieferung per Januar 6,55, Baumwolle in New-Orleans $6^7/_{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,70, do. do. in Philadelphia 5,65, Petroleum Refined (in Cases) 6,05, do. Pipe line Certificat. per Okt. 69. — Schmalz Western steam 5,00, do. Rohe u. Brothers 5,45. — Mais, Tendenz: fest, per Sept. $33^7/_8$, per Okt. 34, per Dezember 36. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco 98, Weizen per September 98, per Oktober $96^3/_4$, per Dezember 95. — Getreidefracht nach Liverpool 4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7^1/_8$, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 6,20, do. do. per Dezbr. 6,65. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,55. — Zucker $3^5/_{16}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 11,30.

Chicago, 22. Sept. Weizen, Tendenz: stetig, per Septbr. 92, per Dezbr. $91^3/_8$. — Mais, Tendenz: fest, per Septbr. 29. — Schmalz per Septbr. 4,60, per Dezbr. $4{,}67^1/_2$. — Speck short clear $5{,}62^1/_2$. Pork per Septbr. 8,30.

Weizenstatistik

für die dritte Woche des September:

	letzte Woche 1897 To.	gegen Vorwoche 1897 To.	Gleiche Wochen 1896 To.	1895 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	467500	+37500	1354000	1073000
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	146 000	—14 000	102 000	—
von russischen Häfen	98 000	+ 4 200	43 000	—
von Donauhäfen	2 000	— 4 000	61 000	—
von Indien . .	—	— 2 000	7 000	—
von Argentinien	—	—	2 500	—
v. verschiedenen Ländern	4 000	— 6000	16 500	—
zusammen	250000	—21800	232000	249 000
seit 1. August cr.	1 509 300	—	1 233 000	1 105 000
schwimmendes Quantum nach England	279 000	+ 4 000	373 000	465 000
dem Continent	368 000	+45 000	267 000	201 000
zusammen	647000	+49000	640000	666000
Bestände in Häfen Englands	198 000	+18 000	368 000	718 000

Danziger Mehlnotirungen vom 22. Sept.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 11,70 M. — Fine Nr. 2 9,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,50 M. — Superfine Nr. 0 11,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,50 M. — Fine Nr. 1 9,30 M. — Fine Nr. 2 8,20 M. — Schrotmehl 8,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 14,50 M.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 22. Sept. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. Sept. 8,95 M, Oktbr. $8{,}97^1/_2$ M, Oktbr.-Dezbr. $8{,}97^1/_2$ M, Novbr.-Dezbr. 9,00 M, Januar-März 9,25 M, April-Mai 9,40 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Sept. $8{,}97^1/_2$ M, Oktober $8{,}97^1/_2$ M, Oktbr.-Dezbr. 9,00 M, Novbr.-Dezember $9{,}02^1/_2$ M, Januar-März 9,25 M, April-Mai 9,40 M.

Fettwaaren.

Antwerpen, 20. Sept. Schmalz ruhig, Sept. 59,50 Okt. 59,50, Dezbr. 60,75 M, Jan.-April 62,00. — Speck unverändert, Backs 73—80 M, Short middles 79 M, Okt. 79,00 M. — Terpentinöl unverändert, 57,00 M, Sept.-Dezbr. 57,00 M, Januar April 58,50 M, spanisches 55,50 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. September. Wind: W.

Gesegelt: Wilhelmine, Gewald, Nyköping, Kleie. — Holsatia (SD.), Heyden, Lulea, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 4 Schiffe.

Meteorologische Depesche vom 22. Sept.*)

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	757	W 2	bedeckt	13
Aberdeen	751	SW 3	bedeckt	10
Christiansund	739	OSO 2	halb bed.	9
Kopenhagen	744	WSW 4	bedeckt	11
Stockholm	742	SW 2	bedeckt	7
Haparanda	749	SO 2	wolkig	11
Petersburg	754	SO 1	Dunst	7
Moskau	758	SO 1	Nebel	12
Cork Queenstown	760	WSW 2	wolkig	18
Cherbourg	763	W 2	bedeckt	13
Helder	757	WNW 5	wolkig	13
Sylt	751	NW 6	bedeckt	13
Hamburg	754	WSW 5	Regen	10
Swinemünde	751	SW 5	wolkig	12
Neufahrwasser	751	SW 6	wolkig	13
Memel	749	SW 6	bedeckt	13
Paris	763	SSW 2	wolkig	10
Münster	757	SW 2	halb bed.	9
Karlsruhe	761	SW 4	bedeckt	12
Wiesbaden	—	— —	—	—
München	762	W 4	Regen	9
Chemnitz	758	SW 4	wolkig	10
Berlin	754	W 5	Regen	11
Wien	758	W 4	wolkig	11
Breslau	756	SW 3	bedeckt	12
Il d' Aix	766	NW 3	Regen	16
Nizza	759	O 4	heiter	16
Triest	759	still —	wolkenlos	15

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das Hochdruckgebiet im Südwesten sich weiter ostwärts ausgebreitet hat, hat sich das Minimum, welches gestern über Süd-Skandinavien lag, etwas nordwärts verschoben. Eine neue Depression scheint ostwärts von Schottland heranzunahen, wo das Barometer stark gefallen ist. Im südlichen Nord- und Ostseegebiete dauert die lebhafte nordwestliche bis südwestliche Luftströmung fort, im Binnenlande dagegen ist allenthalben ruhige Witterung eingetreten. In Deutschland ist bei südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung das Wetter vorwiegend trübe und etwas wärmer; meist haben Regenfälle stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel Monopol. Dr. Wichmann a. Lübeck, Arzt. Rau a. Lissa, Versicherungs-Inspector. Schmidt nebst Gemahlin a. Königsberg, Rentier. Wohlgemuth a. Thorn, Hauptmann. Strehlke a. Oppalin, Hauptmann Gerlich a. Bankau, Rittergutsbesitzer. Brocer a. Thorn, Second-Lieutenant. Hagen a. Sobbowitz, kgl. Amtsrath. Gründel a. Thorn, Second-Lieutenant. Behn a. Graudenz, Ingenieur. Wilde a. Thorn, Second-Lieutenant. Engelbrecht a. Königsberg, Hauptmann.

Hotel de Thorn. Schaffranke a. Berent, Michaelis a. Berent, Richter a. Plauen, Großmann a. Stettin, Zebrowski a. Anclam, Teschner a. Dresden, Bieler a. Berlin, Kaufleute. Frau Professor Bollberg a. Neumark. Bieler nebst Gemahlin a. Bankau, königl. Amtsrath. Frau Rittergutspächter Schröder a. Exau. Faltin a. Hannover, Baumeister. Frl. Bandow a. Stangenwalde. Schreiber nebst Gemahlin a. Marienwerder, Photograph.

Hotel Rohde. Jahr a. Breslau, Rentier. Doonak a. Wien, Privatier, Schmitz a. Löbau, Weiche aus Staßfurt, Wetterich a. Hamburg, Heesch a. Hamburg, Rieschalk a. Magdeburg, Hilscher a. Posen, Kaiser a. Köln a. Rh., Anders a. Marienburg, Meyer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Fitzau a. Berlin, Stud. jur. Freund a. Breslau, Meyer a. Döbeln, Cohn a. Landeshut, Makat a. Langenfelde, Duffe a. Berlin, Warschauer v. Breslau, Stapelfeld a. Wurzen, Klewanski a. Königsberg, Hoboth a. Chemnitz, Morawitz a. Berlin, Hänsel a. Hannover, Drucker a. Pößneck, Collin a. Mainz, Grätzer a. Berlin, Rector a. Landeshut, Kirberger aus Lüneberg, Fritsch a. Berlin, Czermack a. Berlin, Hirschfeld a. Berlin, Köcher a. Magdeburg, Steiniger a. Elberfeld, Roehle a. Barmen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt einer kräftigen Tochter wurden hoch erfreut (20722

Kl. Prägsden p. Liebstadt Opr., den 21. Septbr. 1897

Edwin Schultz,
u. Frau geb. Dorsch.

Zurückgekehrt.

Dr. Szubert,

Arzt für Hautkrankheiten, Langgasse 2, I.

Privat-Kapitalisten bestellt Probe-Nummern der „Neuen Börsen-Zeitung". Berlin, Zimmerstr. 100. Vers. gr. u. fr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. September 1897 ist an demselben Tage in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 74 eingetragen, daß der Kaufmann **Gally Jontoffsohn** zu Dirschau für seine Ehe mit **Hulda Jontoffsohn** durch Vertrag vom 3. August 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, das Alles, was die Braut in die Ehe bringt und später durch Erbschaften oder Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dirschau, den 17. September 1897. (20681

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 17. September 1897 an demselben Tage bei der Gesellschaft **Zuckerfabrik Marienwerder** sub Nr. 31 Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

An Stelle des verstorbenen **O. Neumann** hier, ist der Kaufmann **Max Puppel** hier, in den Vorstand gewählt.

Marienwerder, den 17. September 1897. (20680

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. September 1897 ist an demselben Tage die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Friedrich Ermisch** ebendaselbst unter der Firma

F. Ermisch

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 526 eingetragen.

Graudenz, den 17. September 1897. (2072

Königliches Amtsgericht.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung

Altstädt. Graben 7—10.

Freitag, den 24. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage

1 große und 1 kleine Figur von Cement, 10 Cementvasen, 2 gr. Medaillons (1 Ochsen- u. 1 Pferdekopf),

ferner folgendes Mobiliar:

1 polisander Flügel, 1 rothbr. Plüschgarnitur (ein Sopha u. 9 Sessel), 2 gr. Pfeilerspiegel mit Marmorconsolen, 1 mah. Bücherspind, 1 mah. Waschtisch, vier div. Wäschespinde, 1 esch. Kleiderschrank, 1 birkene Kommode, 1 nußb. u. 1 mah. Sophatisch, 9 mah. Rohrstühle, 1 mah. Speisetafel, 1 Kleiderständer, 2 mah. Damenschreibtische, 1 Plüschsopha, 3 kl. Tische, 1 Kronenleuchter, 2 mah. Spieltische, 1 Lampe, 1 esch. Bettgestell mit Federmatratze u. Keilkissen, 1 Spiegel in Bronce-Rahmen und 1 Hängelampe,

sowie

2 Arbeitswagen, 1 Decimalwaage u. 1 eiserne Winde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch, Gerichtsvollzieher,
20694) Breitgasse Nr. 133, I.

Unterricht.

Fröbel'scher Kindergarten.

Vorschule und Ausbildung von Kindergärtnerinnen,
Winterplatz No. 37.

Das Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 11. Oktober.** Anmeldungen neuer Zöglinge nehme bis dahin täglich von 10—12 Uhr entgegen. (20686

L. Schesmer, Vorsteherin.

Pädogogium u. Pensionat Sondershausen i./Thür.
Einj.-Freiw.-Primaner- u. Abiturienten-Vorbereitg., sicher u. schnell. Prospecte frei.
Rector **C. Miquet.**



Zur Annahme neuer

Schülerinnen

bin ich in den Vormittagsstunden bereit. (20717

Margarete Lohße,
Mal- und Zeichenlehrerin,
Langenmarkt Nr. 1.

Violin- und Klavier-Unterricht ertheilt (18433
Alexander Goll,
Hundegasse 22, III.

Vermischtes.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle und zuverlässige Berichterstattung,

bei volksthümlicher Schreibweise, alles **Wesentliche durch Telegraph,** das sind Hauptvorzüge der in **Marienwerder** täglich, der Regel nach in einer Stärke von mindestens $1\frac{1}{2}$ Bogen erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- u. Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber" werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirthschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M." zum Preise von 1,80 M für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5 gespaltene Zeile 12 ₰, für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰.





Nur 1,80 Mark pro Quartal

kostet die

6 Mal wöchentlich in großem Format

erscheinende

„Neue Westpreußische Zeitung"

(Pr. Stargarder Zeitung u. Anzeiger)

— 44. Jahrgang. —

Die **„Neue Westpreussische Zeitung"** ist mit ihrer täglichen **Feuilleton-Beilage** und dem **Illustrirten Sonntagsblatt** eines der reichhaltigsten Blätter der Provinz. Die **„Neue Westpreussische Zeitung"** unterrichtet in musterhafter Weise über alle **lokalen** und **provinziellen Vorgänge** und genügt durch die sorgfältige Redaction des **politischen Theiles** allen Anforderungen, die an eine politische Tageszeitung gestellt werden können. Die Verhältnisse unserer Provinz finden dabei auch im politischen Theil ganz besondere Berücksichtigung.

Sämmtliche Tagesfragen werden in der **„Neuen Westpreussischen Zeitung"** eingehend und objectiv besprochen.

Zur Insertion empfiehlt sich die **„Neue Westpreussische Zeitung"** in ganz besonderem Maße, zumal dieselbe auch von sämmtlichen Behörden der Stadt und des Kreises Pr. Stargard, sowie von vielen amtlichen Stellen der benachbarten Kreise und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.

Man abonnirt auf die **„Neue Westpreussische Zeitung"** bei allen Postanstalten zum Preise von **1,80 Mark** für das Quartal.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Verlag der „Neuen Westpr. Zeitung".

ILLUSTR. WOCHENSCHRIFT

MÜNCHNER Jugend

für KUNST und LEBEN

Die ‚Jugend' gilt für die frischeste und beliebteste Reiselektüre und ist auf allen grösseren Bahnhöfen Europa's, in allen Bädern, Kurorten, Sommerfrischen, Hôtels, Pensionen, Restaurants, Cafés etc. etc. zu finden. Neueste und frühere Nummern à **30** Pfg. — Monatshefte (4—5 Nummern) à Mk. **1.20,** im Abonnement à Mk. **1.—.** — Quartalsbände (13 Nummern) à Mk. **3.—.** — Semesterbände, elegant gebunden à Mk. **8.50.** Abonnements durch alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen und Postämter oder durch den unterzeichneten Verlag.

Da die **Gegner** der ‚Jugend' keine Gelegenheit unbenützt lassen, um ihr Eins zu versetzen und sie aus der Oeffentlichkeit zu verdrängen, so richten wir **an unsere Freunde** die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten immer wieder nachdrücklichst die Münchener ‚Jugend' verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die ‚Jugend' etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Danke verpflichtet.

MÜNCHEN, Färbergraben 24. G. HIRTH's Verlag.

Einladung zum Abonnement

auf die dreimal wöchentlich erscheinende

Deutsch-Kroner Zeitung,

mit einer illustrirten und einer landwirthschaftlichen Beilage **ohne fremde Anzeigen.** Unsere Zeitung bringt in gedrängter Kürze Berichte der Reichstags-Verhandlungen, des Abgeordneten- und Herrenhauses, Politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten Locales und Provinzielles, sowie Marktberichte neuesten Datums.

Die Dt. Kroner Zeitung ist die einzige Kreis-Zeitung, bringt die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte im Kreise Dt. Krone und die Holzverkäufe der 8 Königlichen Oberförstereien in und außerhalb des Kreises.

Insertionspreis 15 Pf. die kleine Zeile.

Der Preis ist nach wie vor derselbe und zwar **1 Mk. 50 Pf.** mit und **1 Mk. 25 Pf. ohne Bestellgeld** bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Redaction und Expedition der „Deutsch Kroner Zeitung"
(F. Garms.)



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurenzpreisen. Preis-Catalog gratis u. franco.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.

Feldbahnen u. Lowries,
Stahlschienen und transportable Gleise,
neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Hygienische Neuheit.

In der Presse ist wiederholt auf die sanitären Gefahren der Benutzung der Telephone hingewiesen worden. Allen solchen Gefahren wird vorgebeugt durch den

Telephon - Mundschützer

von **Bolz & Co., Berlin S. 59,** Cottbuser Damm No. 23, Amt IV., 2398, per Dutzend Mark 6,—. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.* (19994



übernimm[illegible] [illegible]under

Fabrik-Schornsteine

aus radialen Formsteinen einschl. Materiallieferung unter dauernder Gewähr. Ausführung von Instandsetzungen jed. Art im Betrieb. Ueber 1500 ausgeführte Bauten in allen europäischen Staaten, Nord- und Süd-Amerika, Indien.

Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt unter weitgehendster Garantie und coulantesten Bedingungen zu Kauf und Miethe

O. Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl 76. (20280

Hundegasse 75, 1 Tr., werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Bremer Cigarren.

Die rühmlichst bekannte Marke

„Brema",

volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und Kenner befriedigend, liefere ich nach wie vor in Kisten a 300 Stück für 14,50 M franco Ziel 3 Monate. Muster 50 ₰.

D. Bergmann,
Cigarrenfabrik, Bremen.

כשר

Koscher geschlachtete

prima fette Gänse und Enten (208

Freitag früh von $8\frac{1}{2}$ Uhr ab im Laden Gr. Wollweberg. 26.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85

natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der ersten **Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.

Verschaalungsbretter.

3/4 u. 1 Zoll starke, 8 bis 11" breite t. Bretter, 20 bis 30' lang offerirt

F. Froese,
13673) Legan.

Geldverkehr.

Hypotheken-Kapital

zur ersten Stelle auf Danziger Wohnhäuser offerirt (19513

provisionsfrei

für Rechnung der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

P. Pape in Danzig.
Ankerschmiedegasse No. 6, I.

30—32500 Mark

werden zur ersten Stelle ländlich per 1. Oktober gesucht.

Adressen unter **A. 22** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

An- und Verkauf.

Zoppot.

Erbschaftsregulirung halber ist das Grundstück Südstraße 13, auch getheilt, zu verkaufen. Zu erfragen Eissenhardtstraße 16b.

Passend für Anfänger.

Wegen Krankheit d. bisherigen Pächters ist e. kleinere **Molkerei** Westpreußens sofort zu übernehmen.

Adressen unt. Nr. 20430 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein 500—600 Quadratmeter großer **Bauplatz** wird in Langfuhr und **Umgegend** zu kaufen gesucht. (20708

Gefl. Off. unter **A. 45** an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein kl. Gartengrundstück wird in **Oliva** zu kaufen gesucht.

Gefl. Offert. unt. **A. 33** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche

ein Schank- resp. Destillations-Geschäft od. e. rentable Gastwirthschaft zu pachten. Off. unter **A. 1.** a. d. Exped. dies. Zeitg. erbeten.

Eine gebrauchte

Copirpresse

wird billig zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten u. **B. W.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein fast neuer

mahag. Sophatisch

preiswerth zu verkauf. Fleischergasse 71, III.

---

6 finnische Hengste,

in Freiheit dressirt, aus einem bekannten Circus stammend, sollen von dem jetzigen Eigenthümer verkauft werden.

Reflektanten belieb. Zuschriften unter 20409 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

10jähr. br. Wallach,

unter schwerem Gewicht gegangen, auch einspännig gefahren, sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen Kaserne Neufahrwasser, St. 132.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen, in der Schneiderei, im Plätten, Backen und in der Wirthschaft erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle als

Stütze der Hausfrau.

Offerten unter **A. 12** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen aus g. Familie, welches die Schneiderei erl. u. schon selbstst. gearb. hat, w. b. einer Schneiderin, die mit bess. Kundsch. umgeht, Beschäftig.

Adressen unter **A. 48** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 23. September 1897.

Abonnements-Vorstellung. **P. P. B**

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Jugend.

Liebesdrama in 3 Acten von **Max Halbe.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Pfarrer Hoppe	Franz Schieke.
Annchen, seine Nichte	Laura Hoffmann.
Amandus, ihr jüngerer Stiefbruder	Ernst Arndt.
Kaplan Gregor von Schigorski	Emil Berthold.
Hans Hartwig, ein junger Student	Curt Bühne.
Maruschka, Dienstmädchen	Marie Hoffmann.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. 4. Novität. Zum 1. Male. **Die fünfte Schwadron.** Schwank.

Sonnabend. **Anfang 7 Uhr Abends.** Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 2. Klassiker-Vorstellung. **Don Carlos oder Der Infant von Spanien.**

Sonntag, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. 1. Novität. Zum 6. Male. **Die goldene Eva.** Lustspiel.

Culmbacher Export-Bier

(Kießling'sches) der Reichelbrauerei in Culmbach offerirt in Gebinden und Flaschen (48
die **alleinige Niederlage** von

Robert Krüger Nachfl., Langenmarkt 11.

Gegründet 1883

DEUTSCHE LINOLEUM WERKE HANSA

ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM · FABRIK

d'Arragon & Cornicelius,

Langgasse 53.

Telephon 380.

Hansa-Linoleum,

bewährt durch mehr als 10jährigen Gebrauch in der **Irrenanstalt Lauenburg Pomm., Danziger Privat-Actien-Bank, Weinlig'sche Schule, Ressource Concordia, hier.**

Linoleum-Läufer, Linoleum-Teppiche,

Linoleum

in durchgehendem Muster.

---

en gros **S. Looser,** en detail

Breitgasse Nr. 127, 1. Etage,

empfiehlt (20567

Uhren u. Ketten

unter Garantie und zu äußerst vortheilhaften Preisen.

Für ein junges

Mädchen,

welches ihre Lehrzeit im Spielwaaren-, Papier- u. Galanteriewaaren-Geschäft beendet hat, wird zur weiteren Ausbildung in ähnlichen Branchen Stellung ges.

Offerten unter **A. 47** an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Ordentl. Kinderfr. f. St. hier od. außh. d. **M. Wodzack,** Breitg. 41, I

Stellen-Angebote.

Ein Lehrling

für d. Comtoir ein. Waaren-Agentur- und Assecuranz-Geschäfts z. 1. Okt. od. fr. gegen Remunerat. gesucht.

Adr. unt. **A. 46** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine leistungsfähige **Feuerversicherungs-Gesellsch.,** welche das Geschäft in der Provinz jetzt aufnimmt, sucht für Westpreußen einen tüchtigen

Generalagenten

mit guten Verbindungen.

Bewerbungen sub 20719 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.**

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II. (140

Militärwochenschrift

1. Ranges sucht gew. Inseraten-Acquisiteur f. Danzig u. Umgebend. Offerten erbeten u. **C. 234** an **Postamt 5 Charlottenburg.**

Commis all. Branchen

placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Reinhardstraße.

Miethgesuche.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche etc. wird zum 1. Oktober zu miethen gesucht.

Gefl. Adressen unter **M. 1** an die Expedition dieser Ztg. erbet.

Zu vermiethen.

Zoppot,

Pommerschestraße 34a, ist eine Winterwohnung v. 3 Zimm. nebst Zubehör vom 1. Oktbr. zu verm.

Fleischergasse 43, I,

Vorderhaus, ist eine Wohn. von 5 Zimm., 2 Entrees, Küche, Kell., Bodenraum etc. v. 1. Okt. ab preisw. z. verm. Ausk. erth. Fr. Feist im Hinterhause, parterre.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und Mädchenstube, Keller, Boden zum 1. April 1898 gesucht.

Offerten unt. **A. 16** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langf., Hauptstr. ist Laden u. Jäschkenthalerw. 17 a sind Wohn. v. 2-6 Z. n. r. Zub. z. Okt. zu v. Näh. daselbst bei **H. Johannsen.**

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Kab., heizb. Seitenz. u. Zub., 3. Etage, ist **Gr. Wollwebergasse 11** per 1. Oktober an ruhige Einwohner zu vermiethen. (20612

Näheres daselbst 1 Treppe.

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.

Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Wallplatz 13 ist die Parterre-Wohnung, 4 Stuben, Entr., Küche, Speisek., Mädchenk., Bod., Kell., Waschküche u. Trockenboden zu vermiethen. Näh. daselbst 3 Tr.

Langgasse Nr. 26,

1. Etage,

als Geschäfts-Lokal mit Wohnung, (20548
als Privatwohnung

zu vermiethen.

H. Liedtke.

Neugarten 22b,

Promenade, ist d. in d. 1. Etage gelegene Wohnung, bestehend aus 5 zusammenh., heizbaren Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Speisek., Fremdenst., Bod., Keller, Holzstall zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näh. Adebargasse 3, parterre, schräge über d. Kuhbrücke.

Fleischerg. 67, I i. e. möbl. Vorderz. m. Pianino v. 1. Oktbr. z. verm.

Langfuhr, Markt 63, II, ist ein gr. eleg. möbl. Vorderzimmer z. vermieth. Besicht. v. 8—3 Uhr.

E. f. m. Vorderz. a. e. H., d. T. üb. n. zu H. ist, z. v. Breitg. 41, I.

Möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu verm. Neufahrw., Schleusenstr. 14, 1 Tr.

Vereine.

Verein für Naturheilkunde.

Monatsversammlung

Donnerstag, 23. Sept. 1897,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr,
im Restaurant **C. Franke,** Langenmarkt 15, II.

20654) **Der Vorstand.**

Sammlungen.

Für die Ueberschwemmten.

H. Döllner, aus einem schiedsmännischen Vergleich 10 M. M. Z. 2 M. E. St. 10 M.

Zusammen 1362,73 M.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.